

für Arab:		Mit Postverendung:	
Ganzjährig 14 fl. - 1.	Halbjährig 7 " - 1.	Ganzjährig 16 fl.	Halbjährig 8 " - 1.
Stückweise 3 " - 50 "	Stückweise 3 " - 50 "	Stückweise 4 "	Stückweise 4 "

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau
 Hauptplatz, im Winterlichen Neugebäude, 1. Stock
 Für das Ausland übernehme Anträge für Corre-
 rate die Herren Haagenstein & Voigler in Wien, Wall-
 gasse Nr. 9, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt
 a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Braun-
 schweig a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
 In Wien: A. Oppel.
 Manuscripte werden nicht zurückgehalten.

Nro. 266 **Mittwoch den 18 November 1868** XVII. Jahrgang.

Aus den Delegationen.

P. C. Pest, 16. November.

Die Rede des Reichskanzlers Baron Beust in der heutigen Sitzung der Reichsraths-Delegation kennzeichnet besser, als alles Andere die Bedeutung der Thatsache, daß die oberste gesetzgeberische Gewalt der Monarchie nun auf mehrere Wochen ganz in Ungarns Hauptstadt concentrirt ist. Eine nachdrücklichere Widerlegung jener Politiker, die aus kleinlichen Gründen eine Gefahr für die Gleichberechtigung Ungarns heraufzudeuten, in weissen Worten das Schreckbild der Centralisation erblicken wollten, kann gar nicht gedacht werden. Man möge über die Delegationen denken wie immer, das Eine muß anerkannt werden, daß sie (bezeit zum Mindesten) die einzig practische Möglichkeit bieten, die Einheit der Monarchie zusammenzuhalten, ohne den einen Theil durch den anderen zu beherrschen.

Unsere gute Stadt hat ähnliche Tage schon lange nicht gesehen; die Gesandten der auswärtigen Mächte sind zumeist persönlich oder durch ihre Stellvertreter hier anwesend, die Elite des österreichischen Reichsrathes ist zu Gast bei uns, zahlreiche Fremde, sind anwesend, um die zweite Hauptstadt des verjüngten Oesterreich-Ungarn in ihrer Regierungsgewalt zu sehen.

Die Reden der beiden Präsidenten der beiden Delegationen sind — wenn auch nicht den Worten, so doch dem Sinne nach fast gleichlautend — ein neuer Beweis, daß die herrschenden Parteien dies, wie jenseits der Leitha die Lage ähnlich auffassen, während die Gegner der bestehenden Verfassung hier und dort einander noch schroffer gegenüber stehen, als der Verfassung selbst.

Erste Sitzung der ungarischen Delegation.

Präsident: Somssich. Schriftführer: Paul Kajner und Ludwig Horváth. Auf der Ministerbank: Baron Beust, Baron Orczy, Finanzminister Bede, Sectionschef Weninger und Generalmajor Benedek.

Präsident eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

Geehrte Delegation! Ich würde einen Fehler, und zwar nach meiner Ueberzeugung, einen großen Fehler begehen, wollte ich in unierer ersten Lage, angehts einer dringenden Thätigkeit die Arbeitslust der geehrten Delegation irgendwie aufhalten. Ich würde es für eine Sünde rechnen, wollte ich die uns ohnehin so lang zugemessene Zeit auch nur um einen Augenblick verkürzen und dieselbe solchen Männern rauben, welche ihrer Aufgabe bewußt sind, deren Schwierigkeiten kennen und im Reinen sind über die Basis und die Mittel des Ausgleichs, welche uns die constitutionellen Gesetze vorgeschrieben haben. Solche Männer benötigen meinerseits weder Mahnung, noch Ermunterung, noch weniger einer Ueberzeugung. Die Inzestition der Delegationen ist die einzigen der gegenwärtigen Lage, welcher man zwar die zeitgemäßen Aenderungen, welche durch die Entwicklung und Vervollkommenung geboten sind, nicht wird entgegen können, welche aber, solange als sie gesetzlich besteht, zu respectiren und gesetzlich in Anwendung zu bringen unsere bürgerliche Pflicht ist. (Zustimmung.)

Diese Worte hatte ich die Ehre bei letzter Gelegenheit auch in meiner Abschiedsrede an die geehrte Delegation zu richten. Diese Worte haben damals einen Widerhall und eine lebhaft Zustimmung unter den geehrten Mitgliedern der Delegation gefunden. Und ich bin des festen Glaubens, daß wir heute, wo wir auf den Ruf unseres erhabenen Königs und Herrn uns abermals zusammengefunden, von derselben Ueberzeugung und Begeisterung getragen werden, und daß wir unsere Mission in gesetzlicher Weise zu erfüllen, heute als eine ebenso unabweislich bürgerliche Pflicht erachten, als wir dies damals bei der ersten Gelegenheit gethan haben. (Zustimmung.)

Darum empfangen die geehrte Commission meinen kurzen aber desto innigeren Gruß und gestatten Sie mir, Sie zu ersuchen, daß Sie ohne Säumen ad medias res schreitend, an die Arbeit gehen.

Alles hat seine Zeit und die wirklichen Interessen unseres Vaterlandes fordern von uns nicht Worte, sondern Thaten. (Beifall.) So entsprechen wir am besten auch dem constitutionellen Rufe unseres erhabenen Königs, wenn wir nämlich unsere Aufgabe lösen und die Resultate unserer Arbeit je früher vor seinen Thron bringen.

Ich meinerseits werde nach Kräften bestrebt sein, zur Erreichung dieses Zweckes Alles zu thun, was in den Bereich meiner Präsidentenpflichten gehört. Unsere Schriftführer werden auch mit gewohntem Eifer ihres Amtes walten, und wir hoffen, daß die geehrten Mitglieder dieser Commission uns an unseren Bestrebungen mit ihrer Weisheit unterstützen werden.

In dieser Ueberzeugung und mit der zuversichtlichen Hoffnung auf Erfolg eröffne ich unsere Sitzung, Gottes Segen erlebe auf unsere Arbeit, an welche wir sogleich mit aller Energie gehen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Baron Orczy, Vertreter des Ministeriums des Aeußern.

Im Namen des gemeinsamen Ministeriums bin ich so frei, die Vorlagen, betreffend das Budget des Ministeriums des Aeußern, der Finanzen und des Krieges der g. Commission zu unterbreiten.

Auch bin ich so frei, von Seiten des Ministeriums des Aeußern ein Memorandum zu überreichen, welches sich auf die Geschäftsführung und inneren Aenderungen dieses Ministeriums bezieht, und welches ich der besondern Aufmerksamkeit der g. Commission empfehle.

Weniger überreicht Daten zu dem Budget des gemeinsamen Finanzministeriums.

Der Präsident beantragt, die Delegation möge sich in vier Commissionen, und zwar für Auswärtiges, Finanzen, Armee und Marine theilen. Dieser Antrag wird angenommen, und werden sofort die Stimmzettel für diese Commissionen abgegeben. Nach kurzer Pause verkündet der Präsident das Resultat der Wahl und wird die Sitzung sogleich aufgehoben.

Die Sectionen der ungar. Delegation für Krieg, Marine Aeußeres und Finanzen haben sich bereits constituirirt. Wie wir erfahren, wird diesesmal bei Sr. Majestät kein officieller Empfang für die Delegationen stattfinden, sondern werden die Mitglieder derselben zur Hofstafel nach Ofen gezogen werden.

Aus dem Reichstage.

Pest, 16. November.

(Unterhaus-Sitzung.)

Das Unterhaus hat gestern, Sonntags, um 12 Uhr Mittags eine kurze Sitzung gehalten, in welcher Vicepräsident Sajó den Vorsitz führte. Nach Authentification des Protocolls der am Samstag gehaltenen Sitzung erfolgte die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Inarticulirung des Ausgleichsvertrages zwischen Ungarn und Croatien.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurden aus dem Ausdruck „Reichstag von Ungarn und Siebenbürgen“ die Worte „und Siebenbürgen“ gestrichen, dann aber nahm das Haus den Gesetzentwurf beinahe einhellig an und wurde hierauf die Sitzung geschlossen.

Heute eröffnete Präsident Szentiványi die Sitzung des Unterhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags, und haben wir über den Verlauf derselben Folgendes zu berichten: Abg. Peter Káth überreichte eine Petition der Stadt Ofen, in welcher gebeten wird, den Gesetzentwurf über die projectirte Ofen-Dorog-Szanyer Eisenbahn noch während der gegenwärtigen Session zu berathen.

Minister Baron Csetös legte einen Gesetzentwurf in Angelegenheit der gemischten Ehen vor, damit, wie er sagte, die durch die 1848er Gesetze ausgesprochene Gleichberechtigung der Kirchen auch in dieser Beziehung zur Wahrheit werde. Außerdem unterbreitete Baron Csetös einen Gesetzentwurf über die Inarticulirung der im Jahre 1854 errichteten griechisch-katholischen Bisthümer in Szamosújvár und Lugos. Beide Entwürfe werden gedruckt und dann von den Abtheilungen in Berathung gezogen werden.

Der Abg. Kuba interpellirte sodann den Justizminister bezüglich eines polnischen Weinhändlers, der nach Pats gekommen, daselbst eine Summe von 500 fl., die er auf der Post für sich dorthin geschickt hatte, nicht erhalten konnte und vom Panduren des Stuhlrichter, angehts auf Anordnung des Letzteren, endlich selbst mißhandelt wurde. Redner fragt, ob der Minister von diesem Falle Kenntniß habe, da der Mißhandelte sich mit einem Gesuche an das Justizministerium gewendet hat, und ob der Minister die entsprechenden Schritte gethan, damit der betreffende Stuhlrichter abgesetzt werde?

Minister Horváth erwiderte, die ungarische Administration sei stets bemüht, den Interessen der Landesbewohner Genüge zu leisten, doch müsse das erwähnte Gesuch noch nicht seit lange eingereicht worden sein, weil der Minister von diesem Falle noch keine Kenntniß erlangte; seiner Zeit werde der Minister nach vorgenommener Untersuchung das Entsprechende veranlassen.

Desider Majthényi reichte eine schriftliche, an den nicht anwesenden Landesvertheidigungsminister gerichtete Interpellation ein, in welcher gefragt wird, wie es komme, daß trotz der im heurigen Recrutirungsgesetze enthaltenen Bestimmung, die ungarischen Recruten mit Ausnahme des Sanitätscorps, bloß in ungarische Regimenter einzureihen, dennoch viele Recruten aus Ungarn in nichtungarische Artillerieregimenter eingereiht werden? Das Präsidium wird die Interpellation dem Landesvertheidigungsminister zu stellen.

Graf Wolfgang Bethlen reichte den Bericht der ständigen Finanzcommission über das Budget des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel ein, welcher demnächst zur Plenarberatung gelangen wird.

Abg. Bujánovics endlich las den Bericht der Centralcommission über den Gesetzentwurf bezüglich des dalmatinischen Zolltarifes vor. Nun ging das Haus zur Tagesordnung über und wurde das Budget des Justizministers in Berathung gezogen, wobei der Abg. Julius Kautz als Referent der ständigen Finanzcommission fungirte.

Das 1. Capitel betrifft die Centralleitung, für welche 195,895 fl. beanprucht sind. Die Finanzcommission beantragte speciell den Posten „Wohnmiete der Dienerschaft“ in der zweiten Rubrik mit 650 fl. zu streichen und überhaupt in runder Summe bloß 195,000 fl. zu votiren. Das Haus nimmt den Commissionsantrag an.

Das 2. Capitel bezieht sich auf das Landes-Polizeiwesen und zerfällt in 14 Titel. Auch hier wurden die Anträge der Finanzcommission angenommen.

(Oberhaus-Sitzung.)

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wies Graf Anton Majláth in warmen Worten auf die hohe Bedeutung des am 19. d. Mts. stattfindenden Elisabethfestes für Ungarn hin. Es sei dies hier mehr ein National- als ein Kirchenfest; denn es wird damit zugleich Ihre Majestät die Königin gefeiert, welche der Nation so viele Beweise Allerhöchster Huld gegeben. Er beantragt daher die an den Minister des Innern zu richtende Bitte, derselbe möge die Glückwünsche des Hauses zum Namensfeste Ihrer Majestät zu Allerhöchst deren Kenntniß bringen.

Sämmtliche Mitglieder erhoben sich unter Clenrufen

zum Zeichen ihrer Zustimmung, und nachdem sodann der Präsident den hiermit kundgegebenen Wunsch des Hauses erneuert hatte, erklärte der Minister Baron Wenckheim seine Bereitwilligkeit, diesem Antrage nachzukommen.

Der Schriftführer des Unterhauses, Alexander Paizs überbringt den Gesetzentwurf über die Inarticulirung des Ausgleichs zwischen Ungarn und Croatien.

Graf Cziráky bemerkt, dieser Gesetzentwurf enthalte die Ausführung eines vom Hause bereits angenommenen Principis; derselbe möge daher ohne weitere Vorbereitung sofort in Berathung gezogen werden. Dies geschah, und wurde der Entwurf nach punctweiser Berlesung angenommen.

Der Präsident fordert zur Uebergabe der Stimmzettel zur Wahl des Ersatzmitgliedes für die Fiumaner Deputation auf. Nachdem die Stimmzettel abgegeben waren, wurde der Bericht über den Gesetzentwurf bezüglich der Arab-Temesvárer Eisenbahn verlesen, worauf Graf Cziráky, das Resultat der oben erwähnten Abstimmung kundgebend, mittheilte, daß von 57 Stimmen 47 auf Herrn v. Szóghenyi entfielen, welcher sonach als Ersatzmann der Fiumaner Deputation gewählt wurde. In der hierauf fortgesetzten Verhandlung des bereits erwähnten Eisenbahngesetzentwurfes empfahl der Obergespan Tomcsányi die Annahme desselben, in der Hoffnung, daß die Arab-Temesvárer Eisenbahn als der Anfang einer künftigen Bahn betrachtet werde, welche das Alfold mit dem Norden in directer Verbindung bringt.

Staatssecretär Hollán erklärt im Namen des Communicationsministeriums, daß die Regierung die oben ausgesprochene Absicht berücksichtigen werde.

Der Gesetzentwurf wurde sodann der Form und dem Inhalte nach angenommen.

Baron Ladislaus Wenckheim erinnerte an seine vor mehreren Wochen eingereichte Interpellation in Angelegenheit des unzureichenden Frachtverkehrs auf der Staatbahn, und ersucht den anwesenden Vertreter des Communicationsministeriums um Auskunft.

Staatssecretär Hollán erklärt, daß Graf Mikó bisher durch Krankheit verhindert war, die Interpellation zu beantworten; er selbst sei hiezu nicht bevollmächtigt, doch werde er eine Beantwortung der Interpellation veranlassen.

Der Präsident theilt mit, daß Graf Josef Pálffy, Graf Anton Szécsen und Ivan Faur aus der Delegation austreten. An die Stelle derselben werden die Ersatzmänner: Nicolaus Ujjalusy, Graf Alexander Teleki und Graf A. Zichy einberufen.

Grundpachtungen in der königl. ungar. Cammeralherrschaft Pécska.

VIII.

Die pachtgebende Cammer konnte den Hauptfactor des landwirthschaftlichen Erfolges, die systematische Futterproduction, nicht unbeachtet lassen und verpflichtet auch ihre Pächter hiezu, ausbedingen, daß dort, wo die natürlichen Weidewerthe mit den Ackerfeldern nicht in günstiger Proportion stehen, der Pächter 12% des Pachtgutes mit künstlichem Futter (als: Luzerner, Klee, Süßklee) fortwährend zu bebauen und bei der Pachtänderung ebenso viel in gutem Zustande zurückzustellen verpflichtet ist; — in Verbindung hiezu steht auch die Verpflichtung, daß Futter- und Streugattungen nicht allein unter keinem Vorwand aus dem Pachtgut entfernt werden dürfen, sondern daß im Gegentheil der Pächter dieselben zu benützen und mit dem erhaltenen Dünger die Pachtgründe fortwährend zu versorgen verpflichtet ist.

Dies ist die Grundbedingung des landwirthschaftlichen Aufschwunges. Ich will übrigens gar nicht erwähnen, daß der Futter producirende Pächter gezwungen ist, dieses Futter consumirende und verwertende Thiere zu halten, wodurch er sich Arbeitskräfte, Dünger und überzählige Thiere verschafft; — auch verschweige ich, daß hiedurch sein Boden gut bearbeitet und gedüngt wird, wodurch er denselben sicher und in ausreichendem Maße productionsfähig macht, — und erwähne bloß, daß die erforderliche Mehrleistung des Deconomiegeschäftes und die concurrenzfähige Billigkeit nur auf diese Weise erreichbar ist.

Es könnte hier somit vor Allen nur der verhältnismäßige Durchschnitt des unter dem Pflug und der Senfe befindlichen Bodens zur Sprache kommen, denn gegenwärtig sind eben die Abnormitäten unter den landwirthschaftlichen Culturzweigen, somit Einseitigkeit in der Production und die in Folge dessen unausbleiblichen widernatürlichen Folgen (als: schlechte Arbeit, Verwahrlosung des Bodens durch Anhäufung des Unkrauts, Ausnützung des Grundes, Berkümmern der Producte in quantitativer und qualitativer Beziehung u.) die vernichtende Weisel und der Fluch der meisten Deconomien.

So wie also der vorsichtige Baumeister das Fundament eines Gebäudes nicht auf flüchtigen Sand, sondern auf festen Grund und in Ermangelung dessen auf eine „gehoffene Mauer“ stellt, eben so muß auch der Deconome sein landwirthschaftliches Brodgeschäft, von dem er sein und seiner Familie Zukunft abhängig macht, den Anleitungen der Wissenschaft und Erfahrung gemäß betreiben und ist in dieser Hinsicht insbesondere die Art der Ausnützung des Bodens maßgebend und dieser entsprechend die Rückstattung der Productionsfähigkeit desselben in Düngerform.

Was ist denn die Einrichtung des Anbauwechsels anderes, als eine Umschreibung der Rückstattungsmodalität der aus dem Boden in Gestalt von Producten entlehnten Bodenkraft, und spielt die entsprechende Düngererzeugung dem entschiedenen Anbauwechsel gegenüber dieselbe Rolle, als das liberale Gewerbegesetz den Zünftigen gegenüber.

Die Zeit wird bald eintreten, wo auch die Deconomen dieser Gegend einsehen werden, daß 30 pCt. ihres Grundes als Futterfeld benötigt, zur Aufrechterhaltung eines lebenskräftigen Landwirthschaftsgeschäftes nicht genügen, daß zu diesem Zwecke auch 40 pCt. nicht zu viel sind, und daß erst bei dieser letzten Proportion jener Zustand eintreten wird, wo die ergiebige Viehzucht mit der blühenden Deconomie Arm in Arm geht.

Jetzt im Beginn kann freilich ein solches Maß der Futtererzeugung nicht improvisirt werden, da jedoch von einer längeren Pachtbauer die Rede ist, so muß man dahin streben, dies zu erreichen. Mögen uns die in diesem Decennium gemütheten schweren landwirthschaftlichen Calamitäten als Warnung dienen und machen wir es wie der Arzt, der im Entdecken des wirklichen Krankheitsfuges glücklich ist, und somit den Schlüssel zur sicheren Heilung in Händen hält.

Mit der Verpflichtung zur Erzeugung von Futterkräutern und Düngestoffen steht das Verbot des Afterspachtes in enger Verbindung, dessen gefährlichste Sorte die Theilarbeit ist, diese ist am gesunden Baum des Deconomiegeschäftes daselbe, was das Unkraut bei einem üppigen Luzernanbau.

Wer seine Aufmerksamkeit der Beobachtung dessen zuwendet, in welchem Verhältnisse die Resultate einer guten Hausmanipulation zu denen einer Theilarbeit stehen, wird die Letztere gewiß schon längst aus seiner Deconomie entfernt haben.

Die Theilarbeit ist durch kein dauerndes Interesse an den nur zeitweilig gepflegten Grund gebunden und hemmt sie dadurch daß sie den Kern und das Stroh verschleppt, wenigstens theilweise die Möglichkeit einer entsprechenden Düngererzeugung.

Der Afterspacht bietet neben dem Geldpacht zwar die leichteste Erwerbquelle, er ist jedoch um so schädlicher für den Grund, indem der Geld-Afterspächter zu dem Grund zugelassen und zu dessen Ausnützung berechtigt wird; - dieser Afterspacht liefert daher theils von der Vereinerungssucht des Hauptpächters auf leichte Art, theils davon Zeugniß, daß der Hauptpächter sich in eine, seine Kräfte übersteigende Unternehmung einließ, oder, daß er keinen Beruf, keine rechte Leidenschaft zur Deconomie besitzt, denn ein guter Deconom kann weder die Theilarbeit noch den Afterspacht lieben, denn diese Einmischung stört die Gleichmäßigkeit seines Vorgehens.

Dies beweist der Umstand, daß die Theilarbeit zumeist auf die Kulturproduction beschränkt wird und die besseren Deconomen pflügen selbst für diese Pflanze den Boden, und vollbringen auch die übrigen Arbeiten nach Möglichkeit selbst.

Die Theilarbeit und der Geld-Afterspacht stellen beide dem sie anwendenden Deconom ein Armuthszeugniß aus.

Die pachtgebende Cammer hat daher Ursache genug, den auf Kosten des Grundcapitals schmarrontenden Afterspachtungen entgegen zu sein und diese mit allem Nachdruck zu verfolgen, damit sie die ihren Händen anvertrauten Staatsgüter als treuer Schaffer ihrer Pflicht entsprechend vor Auszugaug bewahren, wozu sie auch durch bisher schon - wenigstens nur ausnahmsweise - wahrgenommene Fälle ermuntert wird, denn es ist die geringe Gewissenhaftigkeit und andererseits die Kühnheit wahrhaft wunderbar, womit der eine oder andere Pächter die den Afterspacht verbietenden und als einen Vertragsbruch erklärenden Vorbehalte unbeachtet lassend, die Theilarbeit und Geld-Afterspachtungen vor Jedermanns Augen frei und ungenirt anwendet.

Erkövy.

Neuestes.

Agram, 16. November. Der Landtag wurde heute eröffnet. Das kaiserliche Rescript mit Enthusiasmus begrüßt. Es wurde beschlossen, der Königin zu ihrem Namensfeste eine Gratulation zu senden. Vertrauensadressen der meisten Municipien werden verlesen. Es herrscht eine freudige Stimmung.

Paris, 14. November. Das Zuchtpolizeigericht hat wegen der Sammlungen für das Daubin-Denkmal Gailard (Vater) und Quintin zu einer Geldstrafe von 500 Francs, Gailard (Sohn) und Peyrouton zu einer Geldstrafe von 150 Francs und einem Monat Gefängniß, Delescluze zu 2000 Francs Geldstrafe und sechs Monaten Gefängniß, schließlich Peyrat, Challemel und Duret zu je 2000 Francs Geldstrafe verurtheilt.

Paris, 15. November. Das „Droit“ meldet, daß gegen den „Gaulois“ wegen der in seinem Freitagartikel verbreiteten falschen Nachricht, bezüglich der Entdeckung eines Complottes, welche geeignet ist, die öffentliche Ruhe zu stören, eine Untersuchung angeordnet wurde.

Paris, 15. November. Baron James von Rothschild ist heute Morgens gestorben.

Paris, 16. November. Die gestrige Nummer des „Temps“ wurde confiscirt, und wird wegen des Vorgehens von Umtrieben gerichtlich verfolgt. Wie die „Patrie“ erzählt, wurden an die Generalprocuratoren und Präfecten Instruktionen erlassen über das Vorgehen gegen jene Journale, welche Subscriptionen für Daubin eröffnen. Hiernach soll jede neue Veröffentlichung von Subscriptionslisten gerichtlich verfolgt werden.

Madrid, 16. November. Mozago erhält von allen Theilen des Landes begeisterte Zustimmungstelegramme zu seinem Manifeste.

London, 16. November. Die hiesigen Parlamentsvorwahlen sind ruhig, jedoch ohne Resultat abgelaufen, da die namentliche Abstimmung verlangt wurde. Die Wahl findet morgen statt.

Am tliche s.

(Ernennungen.) Der Minister des Innern hat Adam Dezsö in Arab, Georg Geceky in Beregßäß, Johann Lehóky in Renhoff, Ladislaus Madarassy in Ofen, August Molnár in Debreczin, Coloman Bezerédi in Raab, Andreas Bárczay in Kaschau, Anton Plainer in Fünfkirchen, Franz Blahunka in Pest, Alexander Petöcz in Preßburg, Emerich Szenecz in Edeburg, Josef Pely in Szathmár, Michael Takács in Szegedin, Moriz Sulhot in Temesvár, Stefan Fülel in Klausenburg und Baron Wilhelm Conradheim zu Präsidenten der Reclamations-Commissionen für Appellationen gegen Einkommensteuer-Reparirungen ernannt.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 18. November l. J. abgehaltenen Generalversammlung des Repräsentantenkörpers der k. Freistadt Arab zur Verhandlung gelangen.

1. Erlaß des Ministeriums des Innern betreffs der Sammlungen zu einem dem Andenken weil. Kaiser Maximilian von Mexico in Triest zu errichtenden Denkmal.
2. Erlaß des Justizministeriums in Betreff der incompetenten Behörden in den Civil- und Criminal-Angelegenheiten der pensionirten oder mit Beibehaltung des Officiersranges ausgetretenen Militärs.
3. Erlaß des Finanzministeriums über die Eintreibung der öffentlichen Abgaben.

4. Erlaß des Ministeriums des Innern und der Justiz, womit die genehmigten standrechtlichen Normen zugelassen werden.

5. Gesuch der städtischen Gerichtsbeamten und der Dürnisten um Gewährung eines Theuerungsbetrages.

6. Zusendung der Repräsentation der k. Freistadt Szegedin behufs Unterstützung in Angelegenheit des Donau-Theißcanals.

7. Gesuch des Proceßarchivars Michael Hörsch um Anweisung von 10 Pfund Miltzkerzen zur Beleuchtung des Archivsaales.

8. Gesuch des Alois Riti um seine Ernennung zum Honorar-Sicherheitscommissär.

9. Antrag der Pflastermauthpächter um Erhöhung der Pflastermauthgebühr.

10. Gesuch der Bewohner der Unter-Müllergasse um Beschotterung ihrer Gasse.

An die geehrten Wähler der Arader israel. Cultus-Gemeinde.

Der Arader israel. Central-Ausschuß bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Wahl der von hier zu entsendenden zwei Congregireputirten Mittwoch, am 18. November l. J., im Tempelgebäude, 1. Stock, mittelst Abgabe von Stimmzetteln, welche von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags ununterbrochen entgegengenommen werden, stattfinden wird.

Arab, am 16. November 1868.

Dr. Eduard Schöpfer, Leopold Rosenberger, Präses. Schriftführer.

Schul-Anzeige.

Diejenigen pl. t. Eltern, welche die Einschreibung ihrer Kinder in die Elementar-Hauptschule in der Pesther Straße bisher noch nicht bewerkstelligt haben, werden hiermit höflichst verständigt, daß die Aufnahme zur Ergänzung-Einschreibung für den kommenden Donnerstag, Freitag und inclusive Samstag bestimmt wurde.

Montag beginnt der Unterricht.

Arab, 17. November 1868.

Die Lehrer der Elementar-Hauptschule in der Pesther Straße.

Protocollirte Firmen.

Beim Pesther Wechselgerichte: „Brüder Krauß“ Gesellschaft Jacob und Adolf Krauß, Antiquitätenhändler und Geldwechsler, Pest, Landstraße Nr. 1.

„Brüder Goldstein“ Gesellschaft Eduard und Rudolf Goldstein, Rauchwaarenhändler, Pest, Landstraße Nr. 51. Beide firmiren. Gleichzeitig wurde die Firma „M. Goldstein und Söhne“ gelöst.

„Gschwindt-féle szesz-, élesztő-, liqueur- és rumgyár-részvény-társaság“ deutsch: „Gschwindt'sche Spiritus-, Breßhese-, Liqueur- und Rumfabrik-Actiengesellschaft.“ Stammcapital 1 Million fl. in 5000 St. Actien à 200 fl. Präses M. Gschwindt, Vicepräses Jacob Rehen, Central-Director Moriz Nagil.

„Zarzetky-féle gyuszer-gyár-részvény-társaság“ deutsch: „Zarzetky'sche Zündwaarenfabrik-Actiengesellschaft.“ Stammcapital 600,000 fl. in 3000 Actien à 200 fl. Präses August Hürsch.

Die Firma „Josef Schwald“ wurde gelöst.

Bei der Firma „M. & Herzog und Comp.“ wurde die

Novellen

24

Eine Geschichte aus dem Volke.

Erzählt von R. S.-I.

(Fortsetzung.)

Die anderen Arbeiter, welche mit Gottlieb bei demselben Bau beschäftigt waren, und ihre Frauen schielten fleißig nach dem jungen Paar hinüber, das sich mit seinem Glück so gut wie möglich hinter einem Haufen Ziegelsteine versteckt hatte. Sie Alle sahen Marie neugierig nach, als sie sich von dem Bauplatz entfernte.

„Seht ihr nur nach, seht ihr nur nach!“ murmelte Gottlieb selbstzufrieden, indem er sich seine kurze Pfeife anzündete. „Sie sind es schon werth, die Marie und das Kind, daß ihr ihnen nachguckt.“

Das Gefühl, welches ihm diese Worte eingab, verrieth sich auch später noch bei der Arbeit in dem Schwung, mit dem er den Mörtel aufwarf und die Ziegel festklopfte. Es schien, als ob er Gefallen an dem Klang seines Hammers fände. Die Freude an seinem Handwerk war bei der Arbeit. Er arbeitete rasch fort, und mancher Schlag mit der Kelle an die Kalkmaße, die neben ihm stand, mahnte Handlanger und Lehrburschen, ihn nicht auf Mörtel und Steine warten zu lassen.

„Alter curios ist es doch,“ murmelte er, als er eine Banje machte, um seine Arbeit zu betrachten, „daß Keiner während des Essens wie sonst ein Wort zu mir gesprochen hat. - Unjinn!“ murmelte er und warf den Kopf auf: „Sont war auch Niemand bei mir.“

Er arbeitete wacker fort, fast mit Eile, als könnte er den Feierabend dadurch rascher herbeiführen, der ihn wieder nach Hause in seine krankliche Stube zu Marie und dem Kinde brachte.

„Jetzt hab' ich's, wie ich's wollt,“ sagte er daheim nach dem Abendessen, während ihm Marie strickend gegenüber saß und zuweilen mit der Fußspitze die Wiege in Bewegung setzte, in der ihr Kind lag. „Was der Mensch recht schaffen will, das muß ihm doch endlich werden.“ fuhr er fort und erzählte, wie er es sich, als er noch an der Straßen von Rothenburg gearbeitet, oft ausgedenkt habe, wie hübsch es sein würde, wenn erst Marie zu ihm auf die Baustelle käme. Marie blickte ihn freundlich an, und er berichtete, wie ihr die Leute nachgeschaut hätten, als sie heute weggegangen sei. Er lachte stolz. Marie senkte den Blick und wurde glühend roth. Er stuzte und lachte nicht mehr. Es schoß ihm durch den Kopf, daß die Leute seiner Marie aus andern Gründen als aus Vergnügen an ihrer hübschen Er-

scheinung nachgeschaut haben könnten. Sie wußten ja, daß er und Marie keine Trauringe vor dem Pfarrer gewechselt hatten. Er irrte darin: es war nur Neugierde gewesen. Die Leute, und besonders die Männer, nahmen keinen Anstoß an seinem Verhältnis zu Marie. Sie fanden es unter den obwaltenden Umständen natürlich und billigten es. Auch wurden Marie und ihr hübsches Kind bald die Lieblinge Aller, mit denen Mehring bei demselben Bau beschäftigt war. Allein der mißtrauische Gedanke, der plötzlich in ihm aufgestiegen war, scheuchte ihn aus der Sicherheit auf, in der er sich bisher gewiegt hatte. Er hatte das Bewußtsein, daß er sich in einem Ausnahmestand befand, und zuweilen durchschauerte ihn ein unheimliches Gefühl, wie die Vorahnung eines Unglücks. Um so inniger umfaßte er Weib und Kind, um so tiefer fühlte er, daß er sie nie wieder lassen könnte, daß sie Eines seien mit seinem Leben. Seine Schauer überkamen ihn indessen nur, wenn er fern von Marie war. Daheim genoß er mit voller Seele sein Glück. Und Marie schien glücklich wie er. Wie froh und zärtlich ihr liebes Gesicht stets ausleuchtete, wenn er Abends von der Arbeit nach Hause kam!

Eines Nachmittags hörte Marie lebhaftes Peitschenknallen und Musik vom Rothenburgertor her die Gasse heraufschallen. Neugierig öffnete sie das Fenster. Es war ein Hochzeitszug. Vorne ritten die Hochzeitsbitter mit mächtigen Blumenkränzen an der Brust und den Hüften, von denen bunte Seidenbänder herabblatterten. Auch das Riemenzeug ihrer Pferde war mit bunten Bandstreifen geziert. Dann kamen die Musikanten, Clarinette, Trompeten und Geigen lustig erklingen lassend. Der Wagen des Brautpaares war mit vier kräftigen Bräunen bespannt, die unter der knallenden Peitsche des jungen Burschen, der sie lenkte, munter tänzelten. Eine lange Reihe von zweispännigen Wagen mit den Eltern der Brautleute und den Gästen folgte. Das Pflaster der Straße dröhnte und die Häuser zitterten unter den Hufen der Pferde und den rollenden Rädern. Der bunte fröhliche Zug bewegte sich rasch dem Markte zu. In allen Häusern flogen die Fenster auf und schauten neugierige Menschen heraus. Marie sah aber schon lange nichts mehr. Es flimmerte ihr vor den Augen und sie hörte nichts mehr von dem lustigen Peitschenknallen, der Musik, dem Geräusch der Räder.

Die Brautleute waren Regine Petermann und Fried aus Bäumlersdorf. Ja, der reiche Fried führte Regine, die hochmüthig unter ihrer Brautkrone nach den Leuten an den Fenstern schaute, zum Altar. War es wirklich so gewesen, oder hatte es Marie nur geschienen, daß Regine zu ihr hingesehen hatte? Der armen Marie war das Herz wie zugeschnürt. Sie trat von dem Fenster zurück an die Wiege ihres Kindes. Sie schaute daselbst an und dann: nierte sie

daneben nieder. Thränen begannen ihre Augen zu füllen und heftig schluchzend drückte sie den Kopf gegen das Gestell des Bettes. In Strömen flossen die Thränen, die sonst nur vereinzelt dann und wann ihre Wimper neigten, wenn sie allein zu Hause ihr Verhältnis zu Gottlieb und die Zukunft überdachte.

Als Gottlieb an diesem Abend heimgekehrt, zwang sich Marie vergebens, ihn wie gewöhnlich zu empfangen. Ihre Augen waren roth vom Weinen. Gottlieb bemerkte es und fragte; sie aber schob die Ursache auf den Rauch, der ihr beim Kochen in die Augen gekommen sei. Sie machte sich eifrig an dem Kaminfeuer zu schaffen. Er trat zu ihr und fragte, ob sie den Hochzeitszug gesehen habe? Sie nickte nur stumm; denn die Thränen quollen wieder heraus und neigten ihre Wangen. Gottlieb wandte sich ab und trat an das nächste Fenster. Er verstand Mariens Thränen. Marie legte endlich ihre Hand leise auf seinen Arm und flüsterte: „Gottlieb ich bin ja ganz glücklich!“

Er drückte sie mit einem Kopfschütteln an seine Brust. „Gewiß, gewiß!“ schluchzte sie.

„Gott verzeih's denen, die daran schuld sind,“ ächzte er, indem er sich niederbeugte und ihr Haar mit seinen Lippen berührte.

Er wußte jetzt auch, warum ihn Marie den ganzen Winter veranlaßt hatte, an den Sonntagsnachmittagen mit ihr die Kirche zu besuchen.

Es war für ihn eine schmerzliche Entdeckung, daß Marie fort und fort der Segen der Kirche zu ihrem Glück gesehlt habe. Sie hatte nie geklagt, nie mit einem Wort darauf hingewiesen, hatte sich immer so ganz zufrieden und heiter gezeigt, daß er auf diese Entdeckung nicht vorbereitet war. Noch mit Thränen an den Wimpern blickte sie nach einer Weile innig lächelnd zu ihm auf. Dann wuschte sie die Thränen fort und ihr Wesen war wieder, als sei nichts vorgefallen, als sei sie wirklich ganz glücklich, wie sie versicherte. Nur sprach sie leiser als gewöhnlich, und in dem Klang ihrer Stimme war ein tieferer Ton der Liebe.

Gottlieb bewunderte in der Stille ihren Muth. Er schloß ihm Achtung ein. Aber er hatte schwer an der Entdeckung zu tragen. Auch dachte er viel darüber nach, was denn für eine besondere Kraft in den Worten steden könnte, die der Prediger bei der Trauung ableset? Wenn wirklich das Glück von ihnen abhing, wie kam es denn, daß er und Marie so einträchtig mit einander lebten, daß nie ein böses Wort zwischen ihnen fiel, während es unter den meisten Eheleuten, die er kannte, des Habers und Streites so viel gab?

(Fortsetzung folgt.)

80 Klafter

gutes, eichenes, trockenes Brennholz
stehen in dem der Frau Gräfin Pauline v. Nostiz gehörigen, nächst Schöndorf gelegenen Mondorlaker Waldantheile zum sofortigen Verkauf. — Ebendasselbst kommen im Laufe des Winters noch mehrere hundert Klafter frisch geschlagenes Brennholz zum Verkaufe.

Nach Befinden kann sämtliches Holz auch nach den Wohnorten der pl. t. Herren Käufer gestellt werden.

Gräfl. v. Nostiz'sche Gutsverwaltung
zu Schöndorf.

(872-1,3)

Anzeige.

Der ergebendste Befertigte beehrt sich hiemit einem geehrten Publicum die höchste Anzeige zu machen, daß er auf diesem Plage ein

Gold- und Silberwaarengeschäft

etabliert hat. Gleichzeitg empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme aller Gattungen Kirchenarbeiten, so auch Feuervergoldungen und Versilberungen, Pfeifenbeschlägen von Silber, so wie aller Reparaturen u. zu den billigsten Preisen. Auch werden alle Gold- und Silbergegenstände eingetauscht oder gegen den vollen Werth angenommen.

Mit der Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung empfiehlt er sich demnach zu recht zahlreichen gütigen Aufträgen.

Arad, 14. November 1868.

Jakob Sommer,
Gold- und Silberarbeiter.

Das Geschäft local befindet sich in der Forragasse, im Graf Radasy'schen Hause.

3. 777.
1868.

(860-33)

Vicitations-Kundmachung.

Das k. Arad beabsichtigt die Ausfuhr der in den verschiedenen Forstorten des Pippaer k. Forstamts-Bezirks erzeugten Brennholz-Quantitäten in die verschiedenen Holzschlägen im Wege einer Minuendo Vicitation an mindestens drei Unternehmern auf 3 oder 6 nacheinander folgende Jahre mit dem 1-ten December l. J. angefangen zu überlassen.

Im Jahre 1869 werden im Ganzen 30,510 dreifüßige Klafter aus den verschiedenen Holzschlägen zur Verfrachtung gelang.

Das Detail dieser Holzschläge und die übrigen Vicitation Bedingnisse sind bei dem k. Forstamte in Pippa einzusehen.

Unternehmungslustige haben ihre diesfälligen mit einem 10procentigen Vadium versehenen schriftlichen Offerte, welche auf die Ausfuhr aus allen obigen Holzschlägen oder auch nur aus den einzelnen Holzschlägen lauten können, bis zum 26-ten l. M., Mittags 12 Uhr, bei der k. ung. Staatsgüter-Direction in Pippa einzureichen.

Pippa, am 11. November 1868.

Von der k. ung. Staatsgüter-Direction.

6259.
1868.

(861-3,3)

Aufruf.

Emerich Theiss, nach Arad zuständig — Cizimennacher-Meister — der sich im Jahre 1860 aus Arad unangemeldet entfernt hat, wird hiemit aufgefordert, binnen Jahr und Tag vom 12. September an gerechnet — sich entweder persönlich zu melden, oder durch jemanden vertreten zu lassen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, derselbe als todt erklärt und sein Vermögen den gesetzlichen Erben angefolgt werden wird.

Aus der zu Arad am 12. September 1868 abgehaltenen Civilgerichtssitzung.

Das Civilgericht der k. Freistadt Arad.

Der persönliche Schutz
Die Originalausgabe des in 30. Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buchs:
Dauernde Hülfe gegen sexuelle Schwäche!
In Umschlag versiegelt Preis 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 fl. 36 kr., ist zu beziehen. Ein Band von 288 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. (genannt "Kasse Muth")
ber in Schwabe'scher Buchhandlung, in Pest von Hartleben & Co. zu beziehen.
30 Andagen! Diese hohe Ziffer macht jede Anpreisung überflüssig. Jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius muss mit beigedrucktem Stempel versehen sein, worauf zu achten!

Bier.

Befertigter macht die ergebenste Anzeige, daß vom 16. November an Abzug-Bier á 4 fl. 50 kr., — vom 1. December an Lager-Bier á 5 fl. 50 kr. pr. Eimer zu bekommen sein wird.

Pankota, am 16. November 1868.

A. Waller,
Brauemeister.

(867-23)

430-1476.

(863 2,3)

1868.

Arverési hirdetés.

Aradváros törvényszéke mint telekhatóságának f. évi márczius 23-án 430. sz. a. illetőleg f. é. augustus hó 8-án 1476. sz. a. kelt végzése folytán ezennel közhírre tétetik, miszerint Bözörményi Deke Julianna Hirsch Vilmos és neje eljoni 550 ft. s járulékaire nézve leendő kielégítés végett az aradvárosi 486. sz. sz. tjkben felvett 902 fra becsült, belvárosi postai országuton fekvő 18. sz. ház és telek f. é. december hó 10-ken, becsáron vagy azon felül — és ennek nem sikerülése esetében 1869-dik évi február hó 10-én, becsáron alul is, mindenkör délutáni 3 órakor, az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál tartandó rverésen el fog adatni.

Venni szándékozók a becsérték 10-századot tartoznak előre letenni, a többi árverési feltételek az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők.

Arad november 16-án 1868.

Alexievits Sándor,
tanácsnok, végrehajtó bíró.

10596.

(864-2,3)

1868.

Árlejtési hirdetmény.

Arad megye központi irodái s külső tisztviselői részére 1869. január 1-től december 31-ig szükséges irozszerek, továbbá a központi irodák, úrházak, lak-tanyák, börtönök és folyosók világítására megkívántató Milly-, Stearin- és fagygy gyertya, nemkülönbön lámpa-olaj szállításának zárt ajánlatok utján biztosítása eránti tárgyalás f. hó 30-án, délelőtti 10 órakor fog eltaratni.

Miről a vállalkozni szándékozók azon felhívással értesítettek, hogy az e részben minden egyes szállítandó cikk árának határozott kitételével szerkesztett s 80 ft., illetőleg 76 ft. bánompénzzel ellátott ajánlataikat f. hó 29-ig, d. e. 11 óráig Arad megye rendszerinti alispánjának annyival is inkább bemutassák, mivel különben a későbbi beérkeztetett ajánlatok mint tekintetbe nem vétethetők felbontatlannul vissza fognak küldetni.

Végül pedig értesítettek a vállalkozni szándékozók, hogy az árlejtési feltételek és a megye részéről kiválasztott irozszerek mintázatai f. hó 22-ől kezdve a megyei számvevőségél megtekinthetők.

Arad november 13-án 1868.

Nagy Sándor,
rendszerinti alispán.

Regine Löbenstein.

Modistin,

Ed des Hauptplazes und der Bischofsgasse Nr. 1,
beehrt sich hiemit der hochgeehrten Damenwelt ihre reichhaltigen Lager aller Arten

Damenmode-Gegenstände,

insbesondere die neuesten und geschmackvollsten Winterhüte, Cappichons in jeder Façon, dann Coiffures, Häubchen u. s. w. sowohl nach ungarischen als nach französischen Muster, zu den billigsten wie auch zu den höchsten Preisen, bestens zu empfehlen.

(869-1,2)

Anzeige.

Unterzeichnet erlaube sich d. m. hochgeehrten Publicum, sowie seinen geschäftigen Kunden zur Kenntnis zu bringen, daß er in Folge vom k. Ministerial-Erlasses seine

Liqueur-Fabrik

wieder eröffnet hat, und empfielt sein Erzeugniß zu recht zahlreichem Zuspruch.

Mokra, am 15. November 1868.

Alois Fuchs.

(868-1,3)

Beste **Wiener Stiefel-Glanz-** Wichse
Wichse
ohne
Vitriol
von
STEFAN FERNOLENDT
Franz Fernolendt's Nefte
WIEN
der Schulerstrasse 21. Welt.

Das Haus Nr. 2 in der Adamgasse, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Boden, Keller und Holzlage,

kleinem Hof und Garten, ist unter billigen Bedingungen stündlich aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft daselbst beim Hauseigentümer.

LOCOMOBILE-RIEMEN.

Wir empfehlen unsere vorzüglichsten **Maschinentreibriemen,**

aus kräftigstem Kernenleder erzeugt,
Gummi-Schläuche, Dichtungsplatten u. c., feinstes Maschinenölenöl;
Schweizer Schleifsteine;
echte französische Laferte-Mühlsteine.

Außerdem auf Lager die beliebtesten **OFNER MÜHLSTEINE.**

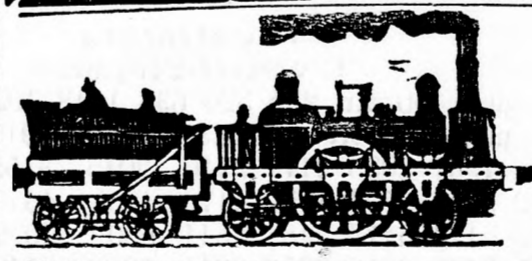
Ausführliche Preis-Courants auf Verlangen gratis.

Geitner & Rausch.

Hochstraße Nr. 2, Pest.
Mehlmarkt Nr. 10, Wien.

418-17,17

LOCOMOBILE-RIEMEN.



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. März 1868 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tageseit.	Station	Abfahrt	Tageseit.	Station	Abfahrt
Wien	8	Abend.	Kaschau	5 21	Früh.	Wien	6
Pest	6 31	Früh.	Miskolcz	7 55	"	Pest	8 40
Czegléd	9 49	"	Tokaj	9 37	"	Kaschau	12 1
Szolnok	10 57	"	Nyiregyháza	10 39	"	Miskolcz	3 20
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	Debreczin	12 19	Mittag.	Tokaj	5 50
Debreczin	3 5	"	Püspök-Ladány	1 57	Nachmit.	Nyiregyháza	7 33
Nyiregyháza	4 33	"	Szolnok	4 43	"	Debreczin	10 26
Tokaj	5 31	Abend.	Czegléd	5 46	Abend.	Püspök-Ladány	12 39
Miskolcz	7 24	"	Pest	8 40	"	Szolnok	4 39
Kaschau	9 56	Nacht.	Wien	6	Früh.	Czegléd	5 55
						Pest	8 56
						Kaschau	6 36
II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tageseit.	Station	Abfahrt	Tageseit.	Station	Abfahrt
Wien	8	Abend.	Arad	10 15	Vormittag.	Wien	6
Pest	6 31	Früh.	Csaba	12 7	Mittag.	Arad	10 15
Czegléd	9 34	"	Mező-Túr	2 27	Nachmittag.	Csaba	12 7
Szolnok	10 42	"	Szolnok	4 20	"	Mező-Túr	2 27
Mező-Túr	12 17	Nachmittag.	Czegléd	5 31	Abend.	Szolnok	4 20
Csaba	2 43	"	Pest	8 40	"	Czegléd	5 31
Arad	4 40	"	Wien	6	Früh.	Pest	8 40
						Wien	6
III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tageseit.	Station	Abfahrt	Tageseit.	Station	Abfahrt
Wien	8	Abend.	Grosswardein	10 27	Vormittag.	Wien	6
Pest	6 31	Früh.	Bereettyó-Ujfalu	11 50	"	Grosswardein	10 27
Czegléd	9 49	"	Püspök-Ladány	12 58	Nachmittag.	Bereettyó-Ujfalu	11 50
Püspök-Ladány	2 5	Nachmittag.	Czegléd	5 46	Abend.	Püspök-Ladány	12 58
Bereettyó-Ujfalu	3 14	"	Pest	8 40	"	Czegléd	5 46
Grosswardein	4 31	"	Wien	6	Früh.	Pest	8 40
						Wien	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegléd und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personen-Beförderung statt, worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

Die Direction.